

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarkreise M. 1.15, außerhalb M. 1.25.



Amtsblatt für Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Gegründet 1877.

Einrichtung: Gedruckt für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaltiger Einrichtung 8 Pfg., bei mehrtmaliger je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die ein-spaltige Seite über deren Raum.

Bewerbbare Beiträge sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Nr. 115.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Dienstag, den 24. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1906.

Amtliches.

Uebersetzen wurde die 2. Schulstelle in Waldborf dem Unterlehrer Gustav Krauß in Stetten, Bezirks Göttingen.

Tagespolitik.

Von Fürstenbegegnungen ist in diesem Frühjahr so viel die Rede gewesen, wie selten sonst, und jetzt, da der Wind über die Stoppeln zu wehen beginnt, muß man bald daran zu zweifeln anfangen, ob auch nur eine der angekündigten Ankündigungen zur Frucht reift. Mit großer Bestimmtheit war die Behauptung von einer bevorstehenden Begegnung des Zaren mit unserm Kaiser aufgetreten. Man wußte bis auf die kleinsten Einzelheiten anzugeben, wo, wann und wie die Entree vor sich gehen würde. Rundliche schätzelten bei diesen detaillierten Angaben freilich von vornherein den Kopf, denn mit dem Zaren geht es bei seinen Reisen wie mit dem Winde: „Du weißt nicht von wannen er kommt, und wohin er weht.“ Wir wollen damit sagen, Reiseziele und Reisetertine der russischen Zaren werden aus nahe liegenden Gründen so geheimnisvoll behandelt wie nur möglich. Wer also darüber im voraus genaues zu wissen glaubt, befindet sich, hundert gegen eins zu weiten, ganz sicher auf dem Holzwege. Und mittlerweile ist es denn auch aus Nicht gekommen, daß der Zar wegen der bedrohlichen Verhältnisse innerhalb seines Reiches zu Hause bleibt. Er fühlt sich dort am sichersten, obwohl der Knall des Revolvergeschusses, der den General Koslow niederstreckte, der aber für den verhassten Trepow bestimmt war, bis in das Innere seiner Gemächer drang. Also der Zar kommt nicht. Aus wesentlich anderen Gründen scheint auch König Eduard VII. von England in diesem Jahre Fürstenbegegnungen unterlassen zu wollen. Der König, der wider Erwarten zu einem ausschlaggebenden politischen Faktor in seinem Lande sich entwickelt hat, fühlt sich angeblich durch die Kombinationen irritiert, denen seine möglichen Besuche an Fürstenthöfen unterzogen werden. Er will angeblich nicht, daß seiner etwaigen Begegnung mit unserm Kaiser irgendwelche politische Beweggründe oder Ziele untergeschoben werden. Auch seine persönliche Aufwartung beim Kaiser Franz Joseph, gelegentlich des Marienbader Karawenths will der König unterlassen, um nur nicht den politischen Reichendruckstoff zur Andäkung ihrer Kunst zu bieten. Es unterliegt ferner auch keinem Zweifel mehr, daß eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Victor Emanuel in diesem Jahre nicht stattfinden wird. Mit dem Könige von Italien wird sich auch Präsident Fallieres vorläufig nicht begegnen, da dessen erster Besuch pflichtschuldig dem Zaren gebührt, wegen der inneren Verhältnisse in Rußland aber nicht ansgeföhrt werden kann. Die einzige politisch bedeutungsvolle Monarchenbegegnung, die in diesem Jahre stattgefunden hat, war die Zwickauerbegegnung in Schönbrunn bei Wien zu Anfang Juni dieses Jahres.

Den bürgerlichen Parteien zur Nachahmung empfiehlt die „Nordd. Allg. Ztg.“ die sozialdemokratischen Gründungen der „Kriegsschule“ und der „Partei-Korrespondenz“. Von der Art und Einrichtung der „Partei-Korrespondenz“, so schreibt das amtliche Organ u. a., könnten die bürgerlichen Parteien manches lernen, da ähnliche Organe hier nicht oder nicht wirksam ausgebildet sind. Insbesondere die Funktion der Korrespondenz als Zentral-Anstaltsstelle und Nachweissungsorgan, namentlich bei Wahlkämpfen, erfordert alle Beachtung und eventuelle Nachahmung auch seitens der bürgerlichen Parteien, die bei den allgemeinen Wahlen die Hauptarbeit den Wahlkreisen selber zu überlassen lieben, statt in größeren Bezirken Zentralorganisationen zu schaffen. Auch eine Einigung über verschiedene gemeinsame Kandidaturen müßte infolge der Möglichkeit der Gewährung von Kompensationen erleichtert werden, wenn nicht jedesmal, wie jetzt, der Reihe nach bei den auf einander gefolgten Ersatzwahlen von Fall zu Fall entschieden, sondern eine Aktion größeren Stils geplant werden könnte.

In der österreichischen Wahlreformfrage machen sich endlich Anzeichen einer Verständigung bemerkbar, die die Aussicht eröffnen, daß über diese schwierige Reformations doch noch eine Einigung erzielt wird, bei welcher die Deutschen Oesterreichs zwar noch immer nicht ihrer Bedeutung nach an der Gesetzgebung des Landes Anteil erhalten, immerhin aber doch etwas besser gestellt werden, als es bisher der Fall ist.

Die französische Fremdenlegion wird noch immer vielen Deutschen zum Verderben. In Frankreich glaubt man aber doch, daß einmal der deutsche Zustrom versiegen könnte, und so schreibt der Pariser Temps: „Es wäre für die Refertierung der Fremdenlegion von höchster Wichtigkeit und gleichzeitig den Forderungen der Billigkeit entsprechend, daß die französische Regierung die Fremden, die unter Frankreichs Fahne dienen, nicht so grausam im Stiche ließe. Das Reichsland ist für diese Truppe eine unschätzbare Borratskammer (1), die man erschöpfen würde, wenn man die Fremdenlegionäre nicht hinsichtlich ihrer Zalanft sicherer stellte. Die deutsche Regierung, die aber alles, was in diesen afrikanischen Regimentern vorgeht, außerordentlich gut berichtet ist, weiß natürlich vorzüglich alle Fälle auszunutzen, um ihren Untertanen Abscheu vor dem Dienst in der Legion einzuschüßeln.“ Das geschieht mit vollem Recht und Irrang ist es nur, daß so viele Deutsche Kraft und Gesundheit einem fremden Lande für nichts hingeben.

Der englische Abrüstungsdrummel hat ausgepukt. Das Dapend „Friedensfürsten“ hat eingesehen, daß es schwierig ist, gegen den Strom zu schwimmen, und seinen Gesprach gegen die Ausführung des Flottenprogramms aufgegeben. Dieses wird nun mit allen darin enthaltenen Forderungen für Riesenpanzer usw. verwicklicht werden. Ob England auch jetzt noch Wert darauf legt, seinen augenscheinlich so grandbehrlich gemeinten Abrüstungsplan der Haager Konferenz im nächsten Jahre vorzulegen?

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 23. Juli.** Die Museums-Gesellschaft veranstaltete gestern bei der Nonnenwaldhütte für die Kinder ihrer Mitglieder ein Kinderfest, das vom schönsten Wetter begünstigt viele Zuschauer und Kinderfreunde anlockte. Die auf den Abend im „grünen Baum“ vorgezogene musikalische Unterhaltung konnte zum größten Teil in dem hübsch angelegten Garten bei italienischer Nacht stattfinden.

* **Altensteig, 23. Juli.** Eine städtische Anzahl 46er Schulkameraden und Kameradinnen vereinigten sich gestern mit Freunden und Bekannten im Gasthaus zum Anker zur gemüthlichen Feier des 60. Geburtstages. Von einem Teilnehmer der Feier ging uns folgendes Gedicht mit der Bitte um Aufnahme zu, das P. Pfänder in Stuttgart seinen Altersgenossen und -Genossinnen widmete:

O, wir sind sechzig Jahre alt,
Kaum noch von kräftiger Gestalt,
Ein jeder hat wohl viel erlebt,
Auch manches Gute angestrebt

Mehr oder weniger erreicht,
Wie man's betrachtet und vergleicht,
Und wenn ich heute um mich schaue,
Sind' ich so viele Herren grau.

Und manches Haupt bedenklich laß,
Und manches Knieh ein wenig schlaff,
Das aber geht für unsern Zweck:
Die Deryen sind am rechten Fleck.

So kamen wir in dieses Haus
Und tauschen die Gedanken aus,
Die Stimmung scheint mir gar nicht schlecht,
Die Küche gut, der Wein auch eßt.

Vielleicht nimmt ein gelinder Kopf
Und diesen Abend noch beim Schop;
Was tut's? wenn man den Wein auch spürt,
Nur nicht, daß man den Kopf verliert.

Wer niemals einen Schwups gehabt,
Woll er sich nicht am Weine laßt,
Ist deshalb noch kein braver Mann,
Der sich besonders rühmen kann.

Warum denn sollen wir beim Wein
Nicht auch bisweilen fröhlich sein?
Er ist ja Balsam für das Herz
Und duldet keinen Seelenschmerz.

Bismarck hat uns dereinst gesagt:
Der Deutsche braucht, bevor er wagt,
Erst eine Flasche Wein im Leib,
So ähnlich dachte Pfarrer Kneip.

Gern, meine Herrn, beten' ich noch:
Den Frauen gilt heut' unser Hoch,
Denn jeder von uns weiß genau,
Nichts auf der Welt ersieht die Frau.

Welt aber hier ein Junggefell,
Paß' ich ihm zu: beirate schnell,
Befolge meinen guten Rat:
Laß ab, laß ab vom Göllbat!

* In **Berrenals** sind die kaiserlich japanischen Prinzessinnen Ichijo eingetroffen und zu längerem Aufenthalt im Hotel Falkenstein abgestiegen.

|| **Fom Gän, 22. Juli.** Während in den Vorjahren die Ernte immer in der letzten Juliwöche begann, ist sie heuer um 10—14 Tage hinausgerückt. Das Getreide ist noch ziemlich grün, hat aber hohe Halme und volle Ähren. Auch das Oehmgras und der zweite Kleechnitt versprechen einen reichen Ertrag. Die Kartoffeln stehen in der Blüte und zeigen bereits schöne Knollen.

* **Stuttgart, 22. Juli.** Ueber die Abhaltung des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt in diesem Jahre wird im Staatsanzeiger folgendes bekannt gemacht: Das landwirtschaftliche Hauptfest wird am Freitag, 28. September vormittags 10^{1/2} Uhr auf dem Wajen bei Cannstatt gehalten. Es findet statt eine Preisverteilung für Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine an würt. Züchter, ferner eine Vorführung von 6 dreijährigen Hengsten aus dem R. Landgestüt an der Hand und nachher von Hengsten am Traberwagen, weiter eine Vorführung von Remonten würt. und norddeutschen Ursprungs aus dem Remonte-Depot Breithälen und endlich ein Vorreiten von älteren Pferden der Kavallerie, sowie das Vorfahren eines bespannten Geschüßes der Feldartillerie. Mit dem landwirtschaftlichen Hauptfest wird eine Ausstellung der prämierten Pferde und sämtlicher zur Preisbewerbung zugelassenen Rinder, Ziegen und Schweine, ferner eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, von Obst, Trauben und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, sowie eine besondere Ausstellung für landwirtschaftliches Bauwesen verbunden werden. Die Bekanntmachung enthält noch die näheren Bestimmungen über die Preisverteilung und die Preisverteilung, die Bestimmungen für die Ausstellung usw.

|| **Oberkessfeld, 22. Juli.** Die Unsitte mancher Rader, sich einem Fuhrwerk in den Weg zu stellen, um es zum Halten zu bringen, hat hier einen schweren Unfall zur Folge gehabt. Ein 4jähriger Knabe wurde bei dieser Unvorsichtigkeit von einem Motorwagen erfasst und an Kopf und Körper erheblich verletzt. Der Junge hat es übrigens schon fertig gebracht, auf die gleiche Weise einen Eisenbahnzug zum Stehen zu bringen.

|| **Geislingen a. St., 21. Juli.** In der gestern unter dem Vorsitz des hiesigen Oberamtmanns stattgehabten Amtlerversammlung wurde Oberamtsparassier Jinsmeister zum Oberamtspfleger gewählt; gemeldet hatten sich im ganzen 6 Kandidaten. Im Anschluß hieran wurde gleich die Stelle des Oberamtsparassiers wieder besetzt. Die Wahl fiel auf Schultheiß Schwarz von Böhmendorf.

|| **Geislingen a. St., 22. Juli.** Das benachbarte, oberhalb der Steige liegende Anstetten war vorgestern der Schauplatz eines schweren Unglücks. Der 50 Jahre alte Bauer und Jagdpächter Georg Schnelzer kam abends 7 Uhr von der Jagd nach Hause und wollte sein Gewehr, das er nach Beendigung der Jagd nicht entladen hatte, vom Wagen nehmen. Er blieb damit auf irgend eine Weise mit dem Abzug hängen, der Schuß ging los, und die ganze Ladung Schrot fuhr dem Manne in die Brust. Er konnte sich noch in seine Wohnung schleppen, sank aber dort zusammen und war in kurzer Zeit eine Leiche.

|| **Von der oberen Donau, 21. Juli.** Der Honigertrag ist infolge des schlechten Wetters heuer bis jetzt gleich Null. Gleichlautende Nachrichten treffen aus allen Teilen Süddeutschlands ein. Es ist also wohl erklärlich, daß der Honig einen Preisausschlag erfährt.

|| **Hohenried, 23. Juli.** In der Branerei von Sattler brach gestern Sonntag in der Frühe Feuer aus, welches die Branerei einäscherte.

Festschiedenes. In Riedlingen wollte der ledige Wäckermeister G. Spagen schießen und traf unglücklichweise seine eben vorübergehende erwachsene Schwester. Die Kugel drang durch die Stirne in den Kopf und konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden. Das unglückliche Mädchen ist zwar beim Bewußtsein, schwebt aber in hoher Lebensgefahr. — In Bliesthausen O. A. Tübingen erkrankte beim Baden im Neckar der 8jährige Sohn des Kaufmanns Seeburger. Das Unglück wurde durch das plötzliche Anschwellen des Neckars infolge des Stiehung der Falle am Oberdinger Wehr hervorgerufen. — In Unterfärheim hat sich ein 70jähriger, vermöglicher Weingärtner in seinem Baumgut erhängt.



Langen (Bezirks Darmstadt), 22. Juli. (Amlich.) Beim Zurückgehen des Personenzuges 931 a um 11.45 Uhr vormittags im Bahnhof Langen aus dem Nebengeleise in das Hauptgeleise entgleisten aus noch unbekannter Ursache 5 Wägen. Ein Reisender wurde leicht verletzt, zwei Wägen erheblich beschädigt. Der Verkehr wird eingeleitet aufrechterhalten.

Weimar, 18. Juli. Eine lehrreiche Testamentgeschichte ist von hier zu melden. Natalie v. Milde, die berühmte Vorkämpferin und Befördererin der Frauensache, der sie bekanntlich den größten Teil ihres Lebens gewidmet hatte, ein Testament hinterlassen, das sie bereits im Jahre 1901 errichtet hatte und das nach ihrem kürzlich erfolgten Hinscheiden zur Eröffnung gelangte. Die auf 20 000 Mk. sich belaufende Hinterlassenschaft sollte nach ihrem ausdrücklichen und klar ausgesprochenen Wunsche ausschließlich der Frauensache zu Gute kommen. Frau Professor Steinmann in Freiburg sollte als erste Vorsitzende des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium dafür sorgen, daß die Hinterlassenschaft zur Befreiung des Studiums armer talentvoller Mädchen verwendet würde. Das Testament ist vom 8. August 1901 datiert und mit eigenhändiger Unterschrift versehen. Diefem letzten Willen kann jedoch nicht Folge gegeben werden, da die Verfügung nicht den Vorschriften entspricht und somit ungültig ist. Die Erblasserin hatte vergessen, den Ort der Aufsehtung, also in diesem Falle Weimar, hinzuzufügen. Sofern nun die gesetzlichen Erben nicht freiwillig im Namen der Verstorbenen handeln, bleibt der Gedanke Natalie von Milde's unausgeführt.

Ausländisches.

Paris, 21. Juli. Heute nachmittags wurde dem Major Drehsus in der Militärschule das Ritterkreuz der Ehrenlegion feierlich überreicht.

Paris, 21. Juli. Der heutigen Ueberreichung des Ritterkreuzes der Ehrenlegion an Major Drehsus wohnten eine Reihe mit besonderen Eintrittskarten ausgestattete eingeladene Personen bei, unter denen sich die Gattin des Majors Drehsus und sein Sohn Peter befanden, ferner General Picqart, Generalstaatsanwalt Baudouin und der Schriftsteller Anatole France. Als Major Drehsus in den Hof der Militärschule eintrat, schritten ihm die Offiziere der beiden dort verammelten Batterien entgegen, begrüßten ihn und drückten ihm die Hand. Drehsus begab sich hierauf nach dem Meldeamt, wo Major Targe ihn dem General Percin vorstellte. Sodann überreichte der Kommandeur der 1. Kavalleriedivision, General Gilain, mit dem üblichen Zeremoniell zunächst dem Major Targe das Kreuz und sodann dem Major Drehsus das Ritterkreuz der Ehrenlegion unter dem Beifall der Anwesenden. Die Truppen, 2 Batterien und 2 Schwadronen Kürassiere, defilierten dann vor dem General Gilain, neben welchem die beiden Dekorierten Aufstellung genommen hatten. Nach Beendigung des Vorbeimarsches begrüßwünschten alle Anwesenden Targe und Drehsus. Als letzterer mit seiner Gattin und seinem Sohne die Militärschule im Wagen verließ, wurde er von der zahlreich angeammelten Menge lebhaft begrüßt.

Paris, 22. Juli. Wie der „Matin“ hört, haben die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens am 18. Juli dem Regus Menelik das zwischen den genannten Staaten bezüglich Abessinien's getroffene Abkommen überreicht. Menelik hat für seine Entscheidung einige Tage Bedenkzeit sich erbeten.

Kopenhagen, 22. Juli. Der deutsche Reichstagsabgeordnete Jessen, Vertreter des Wahlkreises I in Schleswig-Holstein (Hadersleber-Sonderburg), ist in vergangener Nacht in einer hiesigen Klinik infolge einer Gallenstein-Operation gestorben.

Kopenhagen, 21. Juli. Nachmittags verübte bei

Sesokruki.

Ich ein Tor nur kann
Von heut' auf morgen meine Rechnung machen,
Das Morgenrot gehört dir aber nicht,
Als diesen Tag du glücklich überstanden.

Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen.

(Fortsetzung.)

„Aber, aber...“, stammelte James, immer noch aufs Höchste beunruhigt. „Die Brillanten, die Du neu-lich...“

Ein stahlharter Blick traf ihn aus Ralph Norrich's Augen. „Bitte, mein Vester“, sagte er scharf, „wische Dich nicht in meine Angelegenheiten. Und wenn ich für Dich handeln soll, wie ich es Dir versprochen, dann krenge meine Wege ebenfalls nicht. Ich weiß, was ich tue. Und“ damit gewann seine Stimme wieder einen wärmeren Ton, „im übrigen bitte ich Dich, von alle dem vor Anitta zu schweigen. Da weißt, Damen werden leicht nervös!“

„Auch Männer können das bei solchen Dingen werden!“ sagte James, während er sich mit seinem selbenern Tuche den kalten Schweiß von der Stirn wuschte. Er dachte auch daran, was er seiner Schwester über Wilson und Anitta erzählt.

„Nemmen!“ murmelte der Abenteurer verdächtig. „Komm, trinken wir ein Glas, zu Deiner Veruhigung will ich versuchen, nachher noch einmal mit Miß Harriet zu sprechen, und dann werde ich ja wohl hören, was dieser Wilson ausgereicht hat.“

Inzwischen war Tom Wilson zu der Tochter des Hauses getreten, die ihn mit stolzer Hoheit begrüßen wollte; aber als der Jüngling jetzt mit seinem freien, offenen

Station Klampenborg ein junger Mann im Bahzug einen Revolver-Ausflug auf 2 Reisende der 1. Klasse, den Geheimen Staatsrat Noergaard und den Staatsrat Lyngbye aus Kopenhagen. Nachdem er vergeblich versucht hatte, mit dem Revolver in der Hand Geld zu erpressen, gab er 5 Schüsse ab und verwundete beide. Der Täter sprang aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, wurde aber festgenommen. Er gibt an, Hardenstein zu heißen und aus Neumünster zu stammen. Da ihm Geldmittel ausgegangen waren, wollte er sich solche erpressen.

Molde, 22. Juli. Während der gestrigen Fahrt von Drontheim nach Molde, die bei gutem Wetter stattand, hörte der Kaiser einen Vortrag über Dampfstrahlmaschinen. Vor Molde, wo die Ankunft abends 7 Uhr erfolgte, lagen die Schiffe des ersten Geschwaders, deren Besatzung bei der Ankunft der Hamburg paradierte. Abends kam Prinz Adalbert an Bord. Heute vormittag hielt der Kaiser den Gottesdienst ab und begab sich dann auf das Dünenschiff „Kaiser Wilhelm II.“, auf welchem Großadmiral Köster seine Flagge gesetzt hatte.

New-York, 21. Juli. Im Hafen stehen die Dampfer Perseus und Thomas Patten im Nebel zusammen. Die Gewalt des Stoßes war so stark, daß die beiden Dampfer in einander stecken blieben, was ein Untertinken des Perseus, der ein 15 Fuß breites Loch bekam, verhinderte und den Passagieren trotz furchtbarer Panik Gelegenheit gab, auf einen anderen Dampfer zu flüchten. Niemand kam um.

Washington, 21. Juli. Der hiesige guatemalanische Gesandte hat die Mitteilung erhalten, daß man die Erwartung hegt, daß die Konferenz auf dem amerikanischen Kreuzer „Marblehead“ zur Schließung eines dauernden Friedens und zu einem Uebereinkommen über die Bedingungen führen werde, nach denen in einer demnächst auf dem Lande abzuhaltenden Konferenz die Beilegung der zwischen Salvador und Guatemala bestehenden Streitfragen stattfinden soll.

Tokio, 21. Juli. Die Regierung beabsichtigt, zum ersten Dezember 6 Bahnlinien für zusammen 250 Millionen Yen zahlbar in 5 Jahren mit 5% Prämien anzukaufen. Inzwischen soll das Kapital mit 5% verzinst werden. Man nimmt an, daß die Operation keinerlei Störung auf dem Geldmarkt hervorrufen werde.

Die Lage in Rußland.

Die Duma aufgelöst.

Petersburg, 22. Juli. (Telegr.) Ein kaiserlicher Ukas vom 21. Juli verfügt die Auflösung der Reichsduma. Die Einberufung einer neuen Duma ist auf den 5. März 1907 festgesetzt. Die Bestimmungen für die Neuwahlen werden später veröffentlicht werden. Ministerpräsident Goremykin ist durch den kaiserlichen Ukas entlassen und an seine Stelle der bisherige Minister des Innern, Stolypin berufen, der zugleich das Ministerium des Innern behält. Ueber die Stadt und das Gouvernement Petersburg ist der Zustand des außerordentlichen Schutzes verhängt. Im ganzen Gouvernement Niew ist der Kriegszustand proklamiert worden, ausgenommen der Bezirk Niew.

Petersburg, 22. Juli. (Vorm. 8 Uhr.) Obgleich das kaiserliche Dekret, welches die Auflösung der Duma ankündigt, in der 4. Morgenstunde bekannt wurde, ist die Nachricht hieron schon ins Volk gedrungen. Man fühlt eine gedrückte Stimmung. Die Residenz wimmelt von Truppen. Aus dem Lager und aus den Nachbarorten sind gestern bis Mitternacht 4 Infanterie-Regimenter und reitende Gardetruppen eingetroffen, ferner eine Anzahl Schwadronen Husaren und Ulanen, sowie Grenadiere und 1 Maschinengewehrkompagnie. In nächster

Weise vor sie hintret, während aus seinem ehelichen Gesicht eine unverhohlene Bewunderung ihrer Schönheit leuchtete, gelang es Harriet doch nicht, ihr ablehnendes Wesen beizubehalten. Sie vergaß, daß ihr Bruder ihr erzählt, daß dieser Mann in den Banden der schönen Anitta schmachte, die Herzessenspfandung bei ihr brach unwillkürlich durch, sie reichte ihm freundlich ihre zarte Rechte, die er kräftig schüttelte.

„Willkommen wieder in New-York, Mr. Wilson. Hoffentlich haben Sie uns diesmal etwas länger die Freude Ihrer Anwesenheit, als gewöhnlich.“

„Vielen Dank, Miß Harriet“, erwiderte er erfreut. „Freilich mit dem längeren Verweilen wird es wohl sein Bedenken haben. Dieser Konflikt mit den Spaniern...“

„Nun was geht der Sie an?“ Sie schaute verwundert auf ihn.

„Se nun, ich möchte, Miß Harriet, als Soldat in den Krieg. Auch so etwas erlebt man einmal gern“, erwiderte er gerade herank. Sie blickte ihn mit großen Augen an. Er in den Krieg? An eine solche Möglichkeit, daß ein Mann aus ihren Gesellschaftskreisen unter die Soldaten, die doch recht fragwürdige Gentlemen nach amerikanischen Begriffen waren, sich mischen, gleich ihnen Dienst tun wollte, hatte sie auch nicht entfernt gedacht. Und der chauvinistische Patriotismus der jungen Amerikanerinnen, der später in die Erscheinung trat und große Lust hatte, mit allen Völkern auszubinden, die auf Seiten der Yankees nicht das allerklarste Recht und bei den Spaniern nicht das allerstärkste Unrecht sahen, sollte erst entstehen. Darum konnte sie sich gar nicht in seine Worte finden. Und zu diesem Erfassen gesellte sich auch etwas von der stillen, bisher sorgsam vor Jedermann verborgen gehaltenen Reizung, die sie ihm bewahrt.

Ein leises, feines Rot färbte ihr ehles Gesicht, als sie ihn mit wirklicher Anteilnahme fragte, ob es ihm denn so leicht werde, in eine ungewisse Zukunft hinauszuweichen,

Nähe des Dumapalastes stehen Husaren. Die Behörden erwarten heute, der „Nowoje Wremja“ zufolge, große Unruhen im Peterburger Kreis. Der Polizei sind energische Maßnahmen vorgeschrieben. Die Lagerübung in Gradnojefelo wird bereits Ende Juli abgeschlossen.

Petersburg, 22. Juli. Das Dumagebäude bleibt heute geschlossen. Die Polizei bewacht die Eingänge und gestattet nur dem Präsidium der Reichsduma Zutritt. Da viele Abgeordnete im Dumagebäude Briefe aufbewahren, erwartet man, daß die Polizei heute abend neue Weisungen erhalten wird. Die bei dem im Dumagebäude befindlichen Buffet angestellten Personen wurden in der Nacht geweckt und mußten, nachdem ihnen die Schlüssel zu den verschiedenen Räumlichkeiten abgenommen worden waren, das Inventar fortzuschaffen. Die Straßen um das Dumagebäude sind leer. Die Hauptstadt zeigt ihre gewöhnliche Sonntag-Physiognomie, nur sind vielleicht die Straßen noch leerer als sonst.

Petersburg, 22. Juli. Der Sekretär der Reichsduma, Fürst Schachowski, wartete heute früh auf die Ankunft der Vertreter des Sekretariats des Reichsrats, um ihnen die parlamentarischen Akte zu übergeben. Da aber bis um 3 Uhr nachmittags niemand erschien, verließ der Fürst das Gebäude. Die Uebergabe der Akte wird von dem Vorstand der Kanzlei bewirkt werden. Einem Vertreter der „Pet. Tel.-Ag.“ erklärte Fürst Schachowski, er habe vor 4 Uhr früh nichts von der Auflösung der Duma gewußt.

Petersburg, 22. Juli. Der verlaute hat Ministerpräsident Goremykin um seine Entlassung selbst nachgesucht. Er bleibt Mitglied des Reichsrats, ebenso ist der Ackerbau-minister Stjutschinski auf sein Ansuchen seines Ministerpostens enthoben worden, unter Belassung in seiner Stellung als Mitglied des Reichsrats. Der Präsident der Duma, Miranzenow, ersucht die Auflösung der Duma heute morgen durch den Vizepräsidenten Fürsten Dolgorukow.

Petersburg, 22. Juli. Die Dumaabgeordneten sind im Laufe des 22. Juli nach Finnland abgereist, um dort über die durch die Auflösung der Duma geschaffenen Lage zu beraten.

Petersburg, 23. Juli. Der 22. Juli verlief, soviel bis jetzt bekannt ist, vollkommen ruhig. Die Nachricht von der Auflösung der Reichsduma drang, da sie in dem Morgenblättern nicht mehr enthalten war, nur langsam in die Bevölkerung, welche völlig verblüfft war. Große Ueber-raschung, starkes Truppenaufgebot, sogar Teile der Moskauer Garnison sollen herbeigezogen sein, sowie die Erkenntnis, daß die Krone doch noch eine reale Macht ist, schien auf die revolutionären Elemente lähmend gewirkt zu haben. Daraus darf jedoch noch nicht der Schluß gezogen werden, daß die Auflösung der Reichsduma vom Volk ruhig hingenommen werde. Es herrscht die Befürchtung, daß der jüngst in Moskau angekündigte Generalaufstand ausbricht. Zunächst ist die Wirkung des erschienenen Manifestes abzuwarten.

Endkühnen, 23. Juli. In den russischen Grenzorten Wirballen und Wilkowskij herrscht große Aufregung. Militärverstärkungen treffen ein. Die öffentliche Kaffe wird bewacht.

Bermischtes.

Hast Acht auf die Ackerkammer auf dem Land! Nachdem man nach den Werken der hohen Kunst auch die der handwerklichen Kunst der vergangenen Zeiten, zunächst die des eigenen Volkes, zu verstehen und nachfolgend wieder zu schätzen gelernt und das noch Vorhandene zu erhalten und zu sammeln begonnen hat, man auch versucht hat — mit bisher leider geringen Erfolge —, dieses Verständnis überall in der Bevölkerung zu wecken als einen Zuwachs

sich Gefahren auszuweichen, die ihm verhängnisvoll werden könnten. Wieder lächelte Tom Wilson und sein männliches, kraftvolles Antlitz überzog eine stolze Heiterkeit. „Wenn es sich nur um Gefahren handelt, Miß Harriet, so weiß ich nicht, ob die in jenem Bergwerks-Gebiet von Denver nicht größer sind, wie in einem Kriege. Aber wie dem auch sein mag... mich kümmern sie wenig. Gerade aus! Das ist mein Grundsatz!“

„Aber was werden Ihre Angehörigen dazu sagen?“ fuhr Harriet fort.

„Meine Angehörigen?“ Er schaute sie lange an, seine Lippen zuckten, und sie merkte, wie schwer es ihm ward, seine Empfindungen in Worte zu kleiden. „Meine Angehörigen?“ wiederholte er. „Mein Vater fiel als Offizier in einem Fort an der Indianergrenze, als ich noch ein kleines Kerlchen war, und meine Mutter erlebte es gerade noch, daß ich Jüngling ward. Dann starb sie. Gott hab' das treue Herz selig!“

„Und sonst...?“

„Und sonst? Sonst hab' ich niemand“, sagte er einfach. „Mr. Wilson!“ rief sie in einer Erregung, wie er sie nie gesehen, denn Harriet glaubte in diesem Augenblick noch-mal jedes Wort ihres Bruders an ihr Ohr klingen zu hören, wie er von der Liebe Tom Wilson's zu der schönen Anitta erzählt, einer Liebe, die so heiß hatte sein sollen, daß Tom sogar den Millionen-schmuck für die verführerische Sängerin hatte erringen wollen. Und da wagte er zu sagen, daß er niemand habe?

„Ich habe niemand, Miß Harriet“, und ein schwer-mühtiger Ernst lag in seiner Stimme bei diesen Worten. „Es mag sein, daß ich einmal mich in allerlei Hoffnungen wiegte, aber die sind vorbei, der heiße Traum meines Lebens ist ausgeträumt.“

(Fortsetzung folgt.)



zur geistigen Bildung, welcher über den engen Horizont jeder Erwerbstätigkeit hinausführt und die Werte des Lebens erhöht, — nachdem all dies wenigstens in Gang gekommen ist, hat man solches Interesse auch den technischen Leistungen der Vergangenheit zugewendet, mit den gleichen Hoffnungen und Wünschen, das Bildungskapital unseres Volkes zu vermehren, aber auch mit den gleichen Schwierigkeiten. Als Sammelpunkt dieser Bestrebungen ist ein Deutsches Technisches Museum gegründet worden, welches seinen Sitz in München bekommen hat, da doch nicht alles in Berlin zu sein braucht. Damit ist nun auch der Presse die neue Aufgabe erwachsen, den, gewiß bloß schlummernden, Sinn für diese Sachen in allen Kreisen des Volkes zu wecken und sie dahin zu bringen, überall, wo es darauf ankommt, den gewonnenen höheren Bildungsstand durch die Tat zu erweisen. Dies kann kurz in die eine Regel gefaßt werden: kein Ding, auch das unscheinbarste nicht, das aus einer früheren Zeit stammt, sollst du unbedingterweise zerstören, vielmehr es bedenken und als Zeugen des vergangenen Lebens unseres Volkes, das auch deines ist, in Ehren zu halten und zu erhalten suchen.

Das 15. deutsche Bundesfesten in München ist zu Ende, die Feste sind verrauscht, aber die Erinnerung daran wird im Gedächtnis der Teilnehmer haften bleiben. So gemütlich wie in der Harstadt werden sich die Schützen selten gefühlt haben und kein geringes Verdienst um diese Gemütlichkeit und um den wahrhaft schönen Verlauf des Festes hat sich Bayerns Thronfolger Prinz Ludwig erworben. Die Schießergebnisse sind vielfach ganz hervorragend gewesen und was das Vergnügen auf der Schützenwiese anlangt, so konnte man es z. B. auf der Ralschbahn zur Genüge beobachten. Eine ungeheuer lange, gebogene Holzbahn stand nahezu senkrecht. Am Ende machte sie einen scharfen Knick und lief wagrecht gegen einen gepolterten Bretterzaun an. Und

acht Tage hindurch rutschte ganz München und sein Fremdenpublikum für 10 Pfennige auf diesem wahnwitzigen Instrument herunter. Wer eine „Hirschleberne“ trug, so heißt es in einem Stimmungsbericht der Leipz. N. Nachr., hoberte sie ebenfalls und hatte dann eine annähernde Garantie mit heiler Rückwand unten anzukommen. Die anderen aber, und das waren so ziemlich alle Festplatzbesucher, riskierten — nun das, was jeder riskieren muß, der auf einer Holzbank mit Automobilgeschwindigkeit dahinrutscht. Und trotzdem — vom Stadtvater herab bis zum jüngsten Wassermädel rutschte alles, der Geheimrat plumpste auf die dicke Rest vom Hofbräuhaus und der schneidige Herr Baron aus dem Norden kam neben Frau Wurzl vom Viktualienmarkt zu sitzen oder auch unter sie. Das juchzete und jodelte, die Studenten schrien Hurra, wenn ein Mädel gar zu derangiert unten ankam, und dazwischen bröhrte der Bass des kräftigen Hochgebirgssohnes, der die Herabstürzenden in seinen Armen auffing: „Steigt's auf, wer amal rutsch, rutsch immer wieder!“ Und so war es.

„D' Leut' sind s'riede mit Euch!“ Bei einem Waldspaziergang in der Nähe von Billungen fragte der Großherzog den altersgrauen Holzseher Bernhard Weiser aus Uterkirnach, den er zufällig an der Arbeit traf, wie alt er sei. Die Antwort lautete: „77 Jahre.“ Der Großherzog: „Da bin ich ja noch drei Jahre älter.“ Der Holzseher: „Da sind Ihr am End' der Herr Großherzog?“ Antwort: „Freilich!“ Der Holzseher, dem Großherzog trennberzig die Hand entgegenstreckend: „So, jeß grüß Gott! Dös frent mi aber jeß, daß i Euch am mal seh'. Und das ist g'wiß unsere Landesmutter?“ — „Ja.“ — „Ich will Euch nur so sage: D' Leut' sind s'riede mit Euch!“

Yappatheodorokummundurogeopulos heißt ein Grieche, der in Milwaukee in Nordamerika lebt. Der Pariser Figaro erzählt es, also ist es wahr. Der Name be-

reitet den Behörden natürlich viele Schwierigkeiten, umso mehr, als Yappatheodoro . . . wir halten inne, Geschäftsmann ist und viele Briefe und Telegramme erhält, aber, als eifriger Automobilist, auch manches Strafmandat. In den Gerichtsverhandlungen, in denen sich der edle Grieche zu verantworten hat, soll es zum Wälzen sein, den Namen Yappatheodorokummundurogeopulos anzuspochen. Wir glauben's!

Baby läutet! Auf der Wiener hygienischen Ausstellung ist, wie die Wiener Mediz. Wochenschr. ernsthaft berichtet, auch ein Signalapparat zu sehen, der aus einer elektrischen Klingel mit einem Trodenelement besteht. Sobald sich das Kind naß macht, wird die Leitung zwischen den an die Windel eingelegten Drahtnehen hergestellt. Es ertönt ein lautes Glockensignal — Baby läutet! —, bis die nassen Windeln entfernt werden. — Was macht man doch für gewaltige Fortschritte!

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Juli. (Vom Lebensmittelmarkt.) Starke Zufuhr und rege Kauflust waren das Zeichen des heutigen Markts. Auf dem Großmarkt standen einige Hundert Körbe mit Gelbkeeren zum Verkauf, Preis 10—11 Pf. per Pfd. Als Neuheit gab es die ersten Würste das Pfd. zu 50 Pf. Im Großen kosteten Äpfeln, bei geringer Zufuhr 25—30 Pf., Stachelbeeren 8—10 Pf., Johannisbeeren 10 Pf., Himbeeren 30—35 Pf., Aprikosen 40—45 Pf., Birnen 15—20 Pf. per Pfd. Angeboten waren außerdem die ersten Gimmachgarten, kleinere zu 40 Pf. per 100 St., größere zu 1 bis 1.50 Mk. per 100 St., Kartoffeln kosteten im Großen 4—6 Pf., Bohnen 8—10 Pf. per Pfd. Der Gemüsemarkt verzeichnete Verkauf zu 40—45 Pf., Kohl zu 10—15 Pf., Blumenkohl zu 15—20 Pf., Kohlrabi zu 3 bis 5 Pf., Gurken zu 15—30 Pf. per St. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt kosteten Rehschlegel 4.50—6 Mk., Rehschlemer 6—8 Mk., Gänse 4.80—5.30 Mk., Enten 2.20—2.50 Mk., Gänzen 1.30—1.60 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saut, Altensteig

Beuren.

Holz-Verkauf

am Samstag, den 28. Juli ds. Js.
nachmittags 2 Uhr

auf hies. Rathaus am Gemeinewald Ezwald und Beurenberg
(bei der Nagoldtalstraße)

143 Fst. tannenes Lang- und Klokholz

2,09 Fst. Langbuchen, 3 Stüd

7 Fst. buchenes Holz

40 Fst. Brennholz, auch zu Papierholz geeignet.

Schulth.-Amt.

Ronnenmisch-Grömbach.

Hochzeit-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 28. Juli ds. Js.

in das Gasthaus zum „grünen Baum“ in Ronnenmisch
freundlichst einzuladen.

Joh. Wilhelm Seyfried

Christiane Frey

Fuhrmann, Sohn des
Joh. Wilh. Seyfried, Fuhr-
manns in Ronnenmisch-Wilddab.

Tochter des
† Georg Adam Frey, Bauers
in Grömbach.

Airgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Schreiner-

Werkzeuge

jeder Art in nur besten deut-
schen, französischen und ameri-
kanischen Qualitäten führt

Karl Henzler Ww.

Altensteig.

Fastpressen

Rektighöbel

Rektigbohrer

Bohnenschnitzler

Bohnenhöbel

Fliegenfänger

Fliegenleim

empfehlen billigt

W. Beerl.

Altensteig.

Feinst alten

Malaga Cherry

(spanischen Wein) empfiehlt offen und
in Flaschen

Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.

Mittwoch, Jakobiseiertag

Speck- und

Zwiebelkudjen

wozu freundlich einladet

Fr. Leuk z. Kronprinzen.

Altensteig.

Jakobiseiertag

Speck- und

Zwiebelkudjen

nebst gutem Stoff, wozu freundlich
einladet

Jakob Schwarz
Bäcker und Wirt.

Igelsberg, den 23. Juli 1906.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme, die wir während
der Krankheit und beim Hinscheiden
sowie bei der Beerdigung unserer
lieben, treubeforgten Gattin, Mutter,
Tochter, Schwester, Schwiegertochter
und Schwägerin

Christine Kappler

geb. Maß

in so reichem Maße erfahren durften, für die zahlreiche
Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und für die vielen
Blumenspenden sagen wir herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der tieftrauernde Gatte **Schultheiß Kappler**
mit seinen 3 Kindern.

Egenhausen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, die uns während der Krankheit und dem
Hinscheiden, sowie bei der Beerdigung unseres
lieben, treubeforgten Gatten, Vaters, Bruders
und Schwagers

Jakob Brenner, Seiler

zu teil wurden, für die Teilnahme der Ver-
wandten, Freunden und Bekannten, sowie der Krieger-
und Militärvereine von Egenhausen, Spiel-
berg, Böttingen, Weibingen, Oberschwandorf
und Walddorf und die sonstige zahlreiche Zeichen-
begleitung sagen wir herzlichsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Friederike Brenner
mit ihren Kindern.

Altensteig.

Pergamentpapier

in bester Qualität empfiehlt die

W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.

Das beste, solideste und dauerhafteste
Fahrrad ist und bleibt ein



Grizner- Fahrrad.

Grizner-Fahrräder sind unübertroffen in Qua-
lität, feinsten Ausstattung und leichtem Lauf.

Alleiniger Vertreter für Altensteig und Um-
gegend

Julius Müller

Schlosserei und Fahrrad-Reparaturwerkstätte.

Fahrradbestandteile

sowie feinstes
Fahrrad-Del

stets auf Lager.

Der Obige.

Zur jetzigen Hauptverbrauchszeit

empfehle

Ia. Waghäusler und Böblinger

Zucker

am Sut

Eristallzucker

Sandraschwade

Würfelzucker

zu billigsten Konkurrenz-Preisen

C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr.

Einladung.

Alle Jakob und deren Freunde werden auf nächsten Mittwoch (Jakobsfesttag) in die Wirtschaft des Jakob Schwarz freundlich eingeladen.

Alle Jakob groß und klein haben wir auf Mittwoch ein Bon der Stadt u. von dem Land Jedem sei's damit bekannt.

Nach der Michel, Jörg u. Frieder Soll nicht ausgeschlossen sein; Es gibt keinen Zwiebelkuchen Und auch gutes Bier und Wein.

Mehrere Jakob.

Einladung.

Die im Jahre 1846 getorenen Schulkameraden und Kameradinnen von Egenhausen und Spielberg werden zu einer am Jakobsfesttag (Mittwoch) den 25. Juli, von nachm. 1 Uhr an im Gasth. zum „grünen Baum“ (Gansseehaus) in Egenhausen stattfindenden

Feier ihres 60. Geburtstages freundlichst eingeladen. Auch auswärtige Schulkameraden und Kameradinnen und sonstige Freunde geselliger Unterhaltung über oder unter 60 Jahren sind, da auch der Kamerad Georg Schmid, Metzger in Amerila, anwesend ist, herzlich willkommen.

Altensteig.
Prima neue holländ.



Vollheringe

sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
Selbstgemachte Eiernudeln

für Suppen u. Gemüse empfiehlt täglich frisch
C. Feik.

Altensteig.
Ein größeres Quantum rote Johannisbeeren hat abzugeben
M. Braun
Holzhandlung.



Altensteig.
I. K. Wölfl Nachfolger, Stuttgart.
Gebrüder 1825.
Rösels
aalfreier
Gesundheits-
Kräuter-Essig

hat sich seit Jahren als wohlbelohnlichster Speiseessig bewährt.
Magenleidenden ärztlich empfohlen.

Gibt Einmachfrüchten unbegrenzte Haltbarkeit und infolge des feinen Aromas höchste Schmeckhaftigkeit.

Wer ihn einmal versucht, wird ihn o o o nie wieder entbehren. o o o

Chr. Adrien.

Altensteig.
Guten
Apfel-Moß

kann abgeben
Gottlob Theurer.

Altensteig.

Ausverkauf.

Wegen Uebergabe unseres Geschäfts findet bei uns ein

Ausverkauf sämtlicher Artikel

bestehend in

Spezerei-, Kurz- und Ellenwaren

zu äußerst herabgesetzten Preisen statt.

In zahlreichem Besuch laden febl. ein

Gensheimer & Merkle.

Altensteig.

Rein gutfortiertes Lager
in
Chokolade
Kakao
Tee

empfehle ich aufs beste
C. Schumacher's Wwe.
Konditorei.

Egenhausen.

Zucker am Sut
gestoßenen Zucker
sowie reinen (ungekläuten)
Kristallzucker

zum Einmachen von Früchten und zur Viehfütterung besonders geeignet
billigst bei

J. Kallenbach.

!!!! Brüche !!!!

Warum quälen Sie sich noch mit dem lästigen Federbruchband? Mein el. Gärtelebruchband „Extra bequem“ hält den Bruch ebenso sicher zurück. Zahlreiche Anerkennungs schreiben. Monatl. Leil- und Vorkaufbinden. Gerabhalter, Gummistrümpfe. Mein langjähriger erfahrener Vertreter ist wieder mit Ruffern anwesend in Nagold Freitag, 27. Juli, 1-6 Hotel J. Köhle.

L. Bogisch Stuttgart
Schwabstr. 38 a.

Hübsch

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gedr. Sie nur: Streckpferd-Füllmilch-Seife v. Bergmann u. Co., Fadelbeul mit Schutzmarke: Streckpferd. A. St. 60 Pf. bei: Apotheker Feiler.

Von einem größeren Sägewerk werden per sofort gesucht:

1 tüchtiger Oberfäger welcher ein größeres Sägewerk selbstständig leiten kann

1 tüchtiger Feiler auf Burster'sche Sägen-Schärfmaschine eingearbeitet

8 Walzengangfäger Stundenlohn 38-40 Pfg. je nach Leistung

2 Kreisfäger (Breiterfächer) Stundenlohn 38-40 Pfg. je nach Leistung

6 Plakarbeiter Stundenlohn 35-40 Pfg. je nach Leistung

Es werden nur verheiratete Leute eingestellt und sind schriftl. Offerte an die Exp. d. Bl. zu richten.

Schwarzwald-Sprudel!

Eisenfreies Produkt aus der seit Jahrhunderten bekannten und beliebten Josephsquelle (Rippoldsauer Sauerwasser), wird als wohlbekömmliches u. erfrischendes Tafelgetränk bestens empfohlen.

Vertreter für Altensteig und Umgebung:
Johann Schnierle, Garrweiler.